

Klassenkampf und Nächstenliebe¹

von Karl-Ernst Neisel

1. *Einleitung.* Begriffe wie Klassenkampf und Nächstenliebe sind stark emotionell gefärbt; sie scheinen sich nicht nur sachlich zu widersprechen, sondern sie rufen völlig gegensätzliche Assoziationen hervor. Diese führen leicht zu falschen Vorentscheidungen und -urteilen. Es ist darum wichtig, nach der Wirklichkeit zu fragen, die die Begriffe "Klassenkampf" und "Nächstenliebe" ausdrücken. Es könnte sein, dass der Klassenkampf anders ist, als die marxistische Ideologie ihn auslegt, wie auch Nächstenliebe verschieden sein könnte von ihrem landläufigen Verständnis.

2. *Klassen und Klassenkampf — Realität und Ideologisierung:*

a) Die Menschheit und die menschlichen Gesellschaften sind keine amorphe Masse, sondern in objektiven Untereinheiten geschichtet. So sind auch die Klassen als vornehmlich wirtschaftlich bestimmte Gruppierungen Wirklichkeit. Man könnte sie definieren als die Gesamtheit von Menschen gleicher Vermögenslage (gleichen Einkommens und gleicher Aktionsmöglichkeiten und -begrenzungen). Sie vereinen Menschen mit gemeinsamen Schicksal.

b) Klassen bestimmen sich durch ihr Verhältnis zueinander. Ebenso objektiv wie die Klassen sind auch die Konflikte der Interessen gegeben, in denen sie zueinander stehen. Diese Konflikte können bis zum Extrem der totalen Bedrohung einer Klasse durch die andere gehen.

c) Wenn der Konflikt zwischen Klassen als gegeben angesehen wird, so ergibt sich die Notwendigkeit, Klassenbewusstsein zu wecken, um eine gemeinsame Aktion zu ermöglichen. Nur durch das Bewusstmachen des Klassenkonflikts entsteht auch die Möglichkeit, diesen in Verantwortung auszutragen.

d) Klassen sind nicht die einzigen sozialen Realitäten. Der Klassenkampf ist unrealistisch gesehen, wo er als einzige Triebkraft der Geschichte verstanden wird. Es gibt menschliche Bindungen, die stärker sind als Klassengegensätze.

e) Wenn wir die sozialen Konflikte anerkennen und die Auseinandersetzung zwischen sozialen Gruppen (Klassen) für not-

¹ Die folgenden Thesen fassen den Inhalt eines Vortrags über das Thema "Luta de Classes e Amor ao Próximo" zusammen. Sie sind ein theologischer Beitrag zu einer weltlichen Thematik.

wendig halten, so bleibt die Frage nach Ziel und Mitteln des Kampfes zu beantworten.

3. Zur Kritik des sozialen Kampfes:

a) *Historische Kritik*: Der Klassenkampf widerspricht der historischen Tendenz auf Klassenangleichung hin.

Entgegnung: Ökonomische Gruppierungen ändern sich, aber es bleiben Interessengegensätze, die ausgetragen werden müssen, auch in einer sozialistischen Gesellschaft.

b) *Sozialpolitische Kritik*: Der Klassenkampf widerspricht der Notwendigkeit, die sozialen Gemeinschaften (speziell die Nation) harmonisch zu ordnen.

Entgegnung: Soziale Harmonie, die nicht auf dem Wege der Auseinandersetzung als ein fragiles, immer neu zu schaffendes Gebilde erreicht wird, bedeutet entweder Tyrannei oder romantische Schwärmerei.

c) *Theologische Kritik*: Der dem Gebot der Nächstenliebe verpflichtete Christ kann niemals zum Kampf, sondern immer nur zum Frieden aufrufen.

Entgegnung:

aa) Nächstenliebe ist nicht ausserweltlich oder nur in der privaten Sphäre zuständig, sondern immer Umgang mit irdischen Realitäten, einschliesslich der Realität des Konfliktes und der Kampfsituation. Sie muss diese Realitäten durchdringen.

bb) Der Nächstenliebe geht es um den anderen; sie sorgt dafür, dass dem Nächsten seine von Gott geschenkte Würde, sein Recht zuteil werden. Sie wird darum einem Klassenkampf, in dem es z. B. um die Abschaffung der Kinderarbeit und um menschenwürdige Arbeitsverhältnisse geht, nicht gleichgültig abwartend gegenüberstehen.

cc) Sosehr die Nächstenliebe die Kraft echter Solidarität ist, sosehr ist sie doch niemals in die eigene Klasse oder Gruppe eingebunden. Weil sie den Kampf um die Gerechtigkeit führt, wehrt sie auch der Ungerechtigkeit in der eigenen Gruppe.

4. Der Christ gegenüber den sozialen Konflikten:

a) Er ist durch seinen Glauben Realist und geht davon aus, dass es in dieser Weltzeit keine konfliktlose Gesellschaft und darum auch keine klassenlose geben kann.

b) Er bejaht das Austragen der Konflikte und ist, wo es kein anderes Mittel zur Durchsetzung des Rechts gegenüber dem Unrecht mehr gibt, auch zur Anwendung der Gewalt bereit.

c) Er weiss um die Relativität allen menschlichen Rechtes und sucht darum die Korrektur, die Ergänzung, die Opposition nicht nur innerhalb der eigenen Gruppe, sondern auch die des Sozialpartners.

d) Er sucht das Gemeinsame, das allem Konflikt voraus gegeben ist. Er wird den Kampf so führen, dass dies Gemeinsame Raum behält. Vor allem wird er nicht nur als Funktionär dem Funktionär begegnen, sondern ihn als Menschenbruder sehen.

e) Er wird auch in seinem Kämpfen Realist bleiben, nicht Prinzipien, sondern konkrete Menschen im Blick haben und darum u. U. auch, um grösseres Übel zu vermeiden, das kleinere akzeptieren.

f) Gehalten von der Liebe Gottes wird er das Ja zum Menschen, seiner Würde, seinem Recht, seinem Wohl zum Mastab seines Handelns machen und so in allem Kämpfen einem gerechten sozialen Frieden verpflichtet sein.

g) Er wird die rechte Ordnung dieser Welt als ein Vorletztes betreiben, das nur in der Bindung an das Letzte, Gott und sein Reich, mit dem rechten Ernst und der rechten Gelassenheit geschehen kann.